

Bürgermeister Herbert Hantinger: „Das Hochwasser hat meinen Rücktritt hinausgezögert“

Gedrückte Stimmung herrschte am Donnerstagnachmittag der Vorwoche im Lavamündener Gemeindeamt, als Bürgermeister Herbert Hantinger bei einer Mitarbeiterversammlung seinen sofortigen Rücktritt als Bürgermeister bekannt gab. Private und betriebliche Gründe seien – nach 14-jähriger Amtszeit als Gemeindechef – dafür ausschlaggebend gewesen. Der Rücktritt von Bgm. Hantinger erfolgt – nach seinem erfolgreichen Auftreten als Krisenmanager beim Jahrhundert-Hochwasser – zu einem Zeitpunkt, an dem seine Sympathiewerte in der Bevölkerung einen Höchststand erreicht hatten.

„Das Wahlergebnis nehme ich mit stiller Freude, aber ohne Überschwang zur Kenntnis“, das war im März 1999 der erste Kommentar von Herbert Hantinger nach seinem überraschenden Stichwahl-Erfolg gegen den – nach dem Rücktritt von Helmut Pansi – amtsführenden SPÖ-Gemeindechef Friedolin Urban-Keuschnig. Der damals 37-jährige ÖVP-Vizebürgermeister beendete somit die SPÖ-Bürgermeisterherrschaft in Lavamünd. Mehr als 14 politisch mehr oder weniger turbulente Jahre und zwei weitere Wahlerfolge als Gemeindechef später, beendete er am Donnerstag der Vorwoche – ebenso überraschend – seine Mission als Bürgermeister der Lavantaler Grenzgemeinde.

Herbert Hantinger wirkte erleichtert und befreit, als er in einem Pressegespräch die Beweggründe für seinen Rücktritt bekannt gab, Bilanz über seine Amtszeit zog und sich ein letztes Mal als Bürgermeister den Fragen der Pressevertreter stellte. Es seien ausschließlich familiäre und berufliche Gründe gewesen, die ihn bewegen hätten, die Amtsführung in der Gemeinde abzugeben. 80 Stunden pro Woche von Montag bis Sonntag ununterbrochen unter großem Druck und großer Verantwortung am Bergbauernhof in extremer Lage (gemeinsam mit seiner Gattin Ida Maria die Volksschullehrerin ist) und in der Marktgemeinde tätig zu sein, sei nicht mehr länger vereinbar, sagte er und fügte hinzu: „Ursprünglich wollte ich bereits im Dezember des Vorjahres meinen Rücktritt bekannt geben und die Gemeindeführung zum Jahreswechsel geordnet übergeben, aber dann ist die Jahrhundert-Flut dazwischen gekommen und hat meine Pläne durchkreuzt. Ich hätte es nie mit meinem Gewissen und mit meinem Amtsverständnis vereinbaren können, in dieser Katastrophensituation aufzugeben und die Bevölkerung im Stich zu lassen.“

Der Rücktritt von Herbert Hantinger kam deshalb – auch für seine MitarbeiterInnen – völlig überraschend, weil er sich quasi am Höhepunkt seiner 14-jährigen Bürgermeister-Karriere befand: Denn als Krisenmanager bei und nach dem verheerenden Drau-Hochwasser, das in der Marktgemeinde Schäden von über neun Millionen Euro verursacht hat, machte Hantinger durchwegs eine gute Figur, war Monate hindurch medial positiv präsent und er hatte auch die vernünftige Idee, die Verteilung der vielen Spendengelder, die auf das „Hochwasserkonto“ der Gemeinde eingegangen waren, über ein Personenkomitee abwickeln zu lassen, um die politische Einflussnahme auszuschalten. Die Gemeindegremien übten lediglich die Kontrollfunktion aus.

„So ein Hochwasser-Ereignis ist der Elchtest für einen Bürgermeister. Ich habe in harten Verhandlungen in der Hochwasser-Thematik die Weichen für die Zukunft gestellt und hoffe, dass es letztlich zu einer außergerichtlichen Lösung mit dem Verbund-Konzern kommt. Denn ich halte nichts von jahrelangen Prozessen, die viel Geld kosten. Eine grundsätzlich vorgesehene 20-prozentige Mitfinanzierung der Marktgemeinde zu notwendigen Hochwasserschutz-



Bürgermeister Hantinger bei seiner Abschieds-Pressekonferenz. Er war wohlge-laut und wirkte erleichtert, die Bürde als Gemeindechef nicht mehr tragen zu müssen. Jetzt werde ich wieder mehr Zeit für meine Familie, meinen Bergbauernbetrieb und für mich selber haben“, sagte er.

bauten in Lavamünd lehnte der Gemeindechef mit der Begründung ab, dass alle Kärntner Gewässer durch Lavamünd fließen und fügte hinzu: „Wie kommen wir dazu, dass Schäden, die von anderen oder von sogenannten höheren Gewalten angerichtet werden, zu unseren Lasten fallen.“

In seiner Amtszeit als Bürgermeister hatte Herbert Hantinger im Gemeinderat nie eine absolute oder relative Mehrheit seiner ÖVP-Fraktion hinter sich. Dennoch ist es ihm durch sein Vermittlungsgeschick gelungen, dass die meisten wesentlichen Entscheidungen und Projekte einstimmig beschlossen wurden. „Nicht nur an-kündigen, auch umsetzen. Ich bringe was weiter“ – mit diesem Wahlslogan ging Herbert Hantinger in die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl 2009. Und wirklich, die Liste jener Bau- und Infrastrukturmaßnahmen, die in den letzten 14 Jahren in Lavamünd umgesetzt wurden, ist lang und reicht von der Errichtung der Kanalisation und des Naturbadeseees, der Einführung des Go-Mobils, der Neugestaltung des Marktplatzes bis hin zur Sanierung von Wohn-häusern und des Gemeindeamtes. Beim Pressegespräch zählte der scheidende Bürgermeister noch auf, was in der Gemeinde bereits auf Schiene ist und demnächst umgesetzt wird. Unter anderem nannte er den Umbau bzw. die Generalsanierung der Volksschule, des Kindergartens und des Kulturhauses sowie die Erweiterung und Modernisierung des Bootshafens „Marina“ bei der Freizeitanlage.

Und was hat Hantinger in seiner Bürgermeis-ter-Laufbahn am meisten getroffen? „Vier Anzeigen von politischen Mitbewerbern wegen Untreue und Amtsmissbrauchs haben mir wirklich weh getan. Bei drei davon hat es nicht einmal Erhebungen gegeben, bei der vierten Anzeige wurde ich drei Stunden lang von der Kriminalpolizei einvernommen. Herausgekommen ist Null-Komma-Josef, aber es ist nicht angenehm, wenn man öffentlich kriminalisiert wird, obwohl ich mir nichts zuschulden kommen ließ. Ich war aber sehr gerne Bürgermeis-ter und habe in dieser Funktion viele schöne Stunden mit den Bürgern erlebt, deren kleine und großen Sorgen im Mittelpunkt meiner politischen Arbeit standen. Ich verlasse die Gemein-de in geordneten finanziellen Verhältnissen und kann mein Amt beruhigt beenden.“

Nun liegt es am Land Kärnten, die Bürgermeis-terwahl in Lava-münd auszuschreiben. Bis zur Neuwahl wird I. Vizebürgermeister Ing. Josef Ruthardt (SPÖ) die Amtsgeschäfte leiten. Wer von den einzel-nen Parteien als Bürgermeis-terkandidat ins Rennen geschickt wird, steht noch nicht fest.



ADEG & EUCO
28. KW

Kärntner Trinkjogurt
v.S., 500ml Pkg statt 0,99 **0.69** 1 Liter 1,38

Gösser Märzenbier
1 Kiste, 20x0,5lt, statt 18,00 **13.80** 1 Liter 0,69

Schantner Limonade
v.S., 1,5lt, Peffl, statt 0,99 **0.79** 1 Liter 0,53

„Ich gehe aber – zumindest von Seiten der ÖVP – davon aus, dass es einer der üblichen verdächtigen Kandidaten sein wird, denn mit Quereinsteigern hat man schon zu viele negative Erfahrungen gemacht“, sagt Herbert Hantinger, der von 2005 bis 2010 ÖVP-Bezirksparteiobmann war und auch die Funktion des Gemeindeparteiobmanns abgeben will.

Kommentare zum Rücktritt von Bürgermeister Hantinger

„Der Herbert hat den Parteivorstand am Dienstag informiert und dieser hat seinen Rücktritt mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Auch für mich kam dieser sehr überraschend. Ich bin ja erst zwei Wochen zuvor als Vizebürgermeister angelobt worden und es wäre natürlich für mich leichter gewesen, wenn ich mich eine Zeitlang an seiner Seite in meine neue Aufgabe hätte einarbeiten können. Mir persönlich tut es wirklich leid, dass Herbert die Gemeindeführung abgegeben hat. Wir möchten ihn aber, wenn möglich, in die Parteiarbeit einbinden und hoffen, dass er uns als erfahrener Gemeindepolitiker weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht.“
Vzbgm. Erich Pachler



„Der Rücktritt ist eine sehr persönliche Entscheidung des Herrn Bürgermeisters, die er unter Abwägung aller Umstände wohlüberlegt getroffen hat. Seine Leistungen als Gemeindechef über Jahre hinweg sind ihm sehr hoch anzurechnen. Es hat immer eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen ihm und den Gemeindebediensteten gegeben und wir sind stolz darauf, dass wir unter seiner Amtsführung arbeiten dürfen. Die Bewältigung bzw. die Aufarbeitung der Hochwasserkatastrophe war eine Meisterleistung von Bgm. Hantinger, die Anerkennung verdient.“
Amtsleiter Mag. (FH) Martin Laber



Kinderolympiade in St. Georgen

Am Wochenende fand in St. Georgen die schon traditionelle Kinderolympiade der Kinderfreunde, diesmal mit einem neuen Teilnehmerrekord, statt. Zunächst wurden die Kinder in Altersgruppen eingeteilt und danach ging es gleich mit den Wettbewerben 60-Meter-Lauf, Schlagball und Weitsprung los. Erstmals gab es heuer auch einen eigenen Wettbewerb für die Erwachsenen, wobei natürlich immer der olympische Gedanke im Vordergrund stand.

Bei der Siegerehrung konnte die Obfrau der Kinderfreunde, Simone Thonhauser, auch Sportreferent Vzbgm. Markus Wutscher und die Gemeinderäte Daniel Fellner und Franz Rothleitner begrüßen. Die weit über 100 Teilnehmer konnten sich dabei über die Pokale bzw. die Erwachsenen über schöne Sachpreise freuen.

Kranzspende

Das Österreichische Rote Kreuz, Bezirksstelle Wolfsberg, bedankt sich recht herzlich für folgende Spende: Für verstorbene Ernestine Gramsch spendete Rosemarie Loibnegger, Euro 30.

„Eine Ausstellung, die nachdenklich macht...“

Die lokalgeschichtlich interessante „Lagerstadt“-Ausstellung im Museum im Lavanthaus in Wolfsberg ist gut angelaufen. Immer wieder finden sich auch ausländische Gäste dort auf „Spurensuche“ ein. So wie kürzlich das Ehepaar Peter und Madlene Linowitz aus England. Die Mutter von Peter Linowitz war eine gebürtige Lavantalerin, die 1946 auswanderte und ihrem Sohn viel von ihrer früheren Heimat erzählt hat. Peter Linowitz ist überaus gut über die Geschichte des Lavantals informiert und er weiß – über das Internet-Netzwerk von Jan Brown – auch über das ehemalige Stalag-Kriegsgefangenenlager gut Bescheid.

„In der Ausstellung habe ich sehr viele interessante Details über die Lagerstandorte in Wolfsberg erfahren, die zum Teil sehr berührend sind und nachdenklich machen“, so der Gast aus England. Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz begleitete das Ehepaar durch die Lagerstadt-Ausstellung und zeigte ihm auf dem Stalag-Lagerplan, in welcher Baracke er 1953 zur Welt gekommen war. Peter Linowitz ist übrigens ein Cousin von Maria Schlagholz, der Frau des Wolfsberger Gemeindechefs.

Vom 26. bis 28. Juli wird die Ausstellung „Lagerstadt Wolfsberg – Flüchtlinge – Gefangene – Internierte“ fest in ausländischer Hand sein. Denn zum „Welcome Weekend“ – das Teil des Ausstellungskonzeptes ist – werden über 100 Personen u. a. aus England, Australien und Neuseeland erwartet.



1999 wurde Herbert Hantinger erstmals zum Bürgermeister gewählt. Der damalige ÖVP-Bezirksparteiobmann August Eberhard füllte seinem erfolgreichen Parteifreund das Sektglas. Fotos: UN



Museums-Mitarbeiterin Mag. Christine Ragger führte die interessierten Gäste aus England durch die Lagerstadt-Ausstellung.